# Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Vierteljährig Mk. 3.—, Halbjährig Mk. 6.—, Ganzj. Mk. 12.—. Einzelnummer 25 Pf. — Verlag, Auslieferung u. Schriftleitung d. „Jüdischen Echo“: München, Herzog Maxstr. 4.




Anzeigen: Die viergesp. Millimeter-Zeile 50 Pf. — Wiederhol. Rabatt. — Familien-Anz. Ermäßigung. — Anzeigenannahme: Verlag des „Jüd. Echo“. München, Herzog Maxstr. 4. Fernsprecher: 53099. Postscheckkonto: München 3987.

Ausgabe A | Nr. 26 / 25. Juni 1920 | 7. Jahrgang











## 1920 Wochenkalender 5680

| | Juni | Tammus | Bemerkung |
|---|---|---|---|
| Sonntag | 27 | 11 | |
| Montag | 28 | 12 | |
| Dienstag | 29 | 13 | |
| Mittwoch | 30 | 14 | |
| Donnerstag | Juli 1 | 15 | |
| Freitag | 2 | 16 | |
| Samstag | 3 | 17 | |

# Das Jüdische Echo

Nummer 26 | 25. Juni 1920 | 7. Jahrgang

## DRAHT-BERICHTE

Berlin, 23. Juni. Gemeindewahl. **Von insgesamt abgegebenen 14 442 gültigen Stimmen erhielt die Liste der vereinigten Liberalen und Konservativen 8662, die nationale „Jüdische Volkspartei" 4521, die nationale Poale Zion 940, die „Unparteiischen" 269, die Orthodoxen 50. Die nationalen Parteien haben also weit mehr als die Hälfte der Stimmen erhalten, die die vereinigten Reformer und Konservativen gewinnen konnten.** Es ist dies nach der Sachlage ein außerordentlich erfreulicher Erfolg, der zeigt, daß der national-jüdische Gedanke in der größten und maßgebenden Gemeinde Deutschlands stark Boden gefaßt hat und daß es mit der Vorherrschaft der Assimilation in Deutschland vorbei ist. In der künftigen Repräsentantenversammlung der Gemeinde werden von 12 Sitzen die Angehörigen der Volkspartei 4 innehaben, und von 7 Stellvertreterposten 3. Wir werden in unserer nächsten Nummer dieses Wahlergebnis seiner Bedeutung entsprechend ausführlich würdigen.

Berlin, 23. Juni. 16. Zionistischer Delegiertentag. **Am Sonntag, den 20. Juni abends erfolgte die Eröffnung des Delegiertentages im überfüllten Blüthnersaale in Berlin. Es waren über 250 Delegierte aus allen Teilen des Reiches erschienen. Der Vorsitzende d. Z.V.f.D., R.-A. Dr. Alfred Klee eröffnete die Tagung mit einer bedeutsamen Ansprache, in der er besonders darauf hinwies, daß die Mitarbeit Aller am Aufbau Palästinas nötig sei, daß man aber nicht gewillt sei, den Begriff der „nationalen" Heimstätte verwischen zu lassen. Nach ihm begrüßte im Namen des E.A.C. Prof. Warburg den Delegiertentag unter Hinweis auf eine Reihe praktischer Aufgaben, die ihm vorliegen. Nach Verlesung einer Reihe von Begrüßungstelegrammen und Zuschriften zionistischer Verbände der verschiedensten Länder wurde das Referat von Dr. Soskin über den Aufbau Palästinas verlesen.** Wir werden in unserer nächsten Nummer auf die bedeutsame Tagung ausführlich zurückkommen.

---

## München — Budapest

Zwischen diesen beiden Städten scheint eine starke geistige Verbindung zu bestehen. Als die Räterepublik in Ungarn schon ihrem Zusammenbruch nahe war, hatte sie doch Kraft genug, den Rätegedanken in München so zu propagieren, daß wir hier eine Räterepublik erleben mußten. Und in dem Augenblick, in dem der weiße Terror in Budapest dem Zusammenbrechen nahe ist, schickt man sich in München an, seine Methoden immer stärker anzuwenden. Die Methoden der Polizeidirektion München bei Ausübung der Fremdenpolizei finden ihre Vorbilder durchaus in den Horthy-Methoden und es scheint, daß man alle Anstrengungen machen will, sich um den Rest aller Sympathien in der Welt zu bringen, deren Wert offenbar völlig verkannt wird. Daß sich die Tendenz, die die Ostjuden zu spüren bekommen, in Wirklichkeit gegen alle Juden in gleicher Weise richtet, begreifen nun allgemach auch die meisten deutschen Juden. Hoffentlich bewirken diese Polizei-Methoden, daß die uns — leider — immer fälschlich nachgesagte jüdische Solidarität auch einmal Wirklichkeit wird. —

Wir entnehmen der „Münchner Post":

**Amtliche Judenmißhandlung.**

Sehr geehrte Redaktion!

Da der Landtag nicht versammelt ist, wende ich mich auf diesem Wege an **den** Teil der Öffentlichkeit, der noch genügend Empfinden dafür besitzt, daß der Inhalt deutscher und bayerischer Kultur nicht in der Mißhandlung wehrloser jüdischer Ausländer durch die Organe des Münchener Polizeipräsidenten bestehen kann. Ich wende mich an **den** Teil der Öffentlichkeit, der sich in der Zeit einer **von der Staatsregierung geduldeten antisemitischen Gossenpolitik** noch so viel Verstand bewahrt hat, um zu wissen, daß eine solche Politik wahrscheinlich sehr bald vor der diplomatischen Intervention der Heimatstaaten mißhandelter Juden am Ende ihres Lateins angelangt sein wird.

Heute vormittag mußte sich ein ehemaliger Österreicher, heute Pole (Jude), zu einer ärztlichen Untersuchung im Polizeigebäude einfinden. Dortselbst erfuhr er von Anzeigen der derzeitigen bayerischen Nebenregierung, dem Schutz- und Trutzbunde, gegen ihn. Der Vorgeladene, ein kranker Mensch, geriet hierüber in berechtigte Erregung und fing zu weinen und schreien an. Daraufhin setzte in den Amtsräumen der Polizeidirektion der bayerischen Hauptstadt eine Mißhandlung **eines** wehrlosen Juden durch eine **Mehrzahl** tapferer Staatsorgane ein, die in **Knebeln des Mundes, Schlagen mit Fäusten, Treten mit Füßen, Schleifen in eine Arrestzelle mittels Zange, Beschimpfungen wie „Saujud", „Den Saujud erschlagt man am besten", „So gehörts den Juden"** bestand. Am Nachmittag wurde der Ausländer dann mit den Worten „Raus mit dem Juden" entlassen. So bayerische Amtsorgane!

Ich habe den Mann soeben in meiner Anwaltskanzlei vor mir gesehen. Er wies **zahlreiche Spuren viehischer Mißhandlung** auf. Der Herr Staatsminister des Innern war, wie ich telefonisch feststellte, verreist. Ich hätte ihm persönlich sonst dieses Produkt neuerer Staatskunst vorgeführt.

An die Vernunft und Einsicht des von den Liberalen gehaltenen derzeitigen Polizeipräsidenten zu appellieren, ist angesichts seiner Maximen sinnlos. Um dem zu erwartenden amtlichen Verschönerungs- und Ableugnungsversuch, den das Äußere des mißhandelten Juden schon Lügen straft, von vornherein jede Bedeutung zu nehmen, lasse ich folgenden ärztlichen Bericht sprechen:

Ärztliches Zeugnis.

Habe heute abends 7 Uhr den Herrn Leib Tider, 44 Jahre, aus Bochnia, Galizien, in meiner Wohnung untersucht.

Er gibt an, heute vormittag zwischen 10 und

11 Uhr in einem Haus der Neuhauserstraße im Stiegenhaus von mehreren Leuten verprügelt worden zu sein.

Es findet sich im Gesicht die ganze Stirn, Augen- und Wangengegend bis zu den Lippen blaurot verfärbt, blutunterlaufen und dick geschwollen, besonders empfindlich ist die Gegend des Nasenbeins, die Augen selbst sind unverletzt, ebenso der Schädel. Aus Mund und Nase soll Blut geflossen sein. Die Nasenhöhlenöffnungen sind mit geronnenem Blut bedeckt. In der Mundhöhle keine offenen Wunden.

Am linken und rechten Oberarm sind ebenfalls blutunterlaufene Stellen, links etwa handflächengroß und geschwollen, daneben fingerkuppengroße blauunterlaufene Stellen wie von Fingerdrücken. An beiden Handgelenken besonders links gleichfalls starke Schwellung, Rötung und Hautabschürfung rings um das Gelenk.

Die Kreuzgegend druckempfindich. Hautverfärbung oder Schwellung daselbst nicht nachzuweisen.

Offenbar unabhängig davon besteht ein nußgroßer eingeklemmter und entzündeter Hämorrhoidalknoten, von dem aus eine ziemlich starke Blutung in die Unterkleider stattfand. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der wahrscheinlich schon vorher bestandene Hämorrhoidalknoten durch äußere Gewalt zum Platzen gebracht wurde. Die Verletzungen am Kopf machen den Eindruck, als ob sie mit der Faust oder stumpfen Gegenständen (Knüppel?) beigebracht worden wären, ebenso die Stelle am linken Oberarm. Die Anwendung scharfer Instrumente ist auszuschließen. Herr Tider ist noch etwas benommen, klagt über Schwindel, bei geschlossenen Augen kein Schwanken. Erbrechen war nicht vorhanden.

San.-Rat Dr. F. Lacher, München, Kaufingerstr. 5/2.

Das also ist das **erste** Ergebnis einer Politik, die amtliche Ausweisungsbeschlüsse mit dem Hakenkreuz versieht, die leibliche Kinder von den Eltern weg verhaften läßt und in die Akten das Kennwort „Jude" einträgt. In der letzten Landtagssitzung habe ich für sicher zu erwartende Mißhandlungen jüdischer Personen den bayerischen Ministerpräsidenten und Minister des Innern wegen der **sträflichen** Duldung antisemitischer Rohheiten durch die oberen Behörden verantwortlich gemacht. **Mit diesem ersten Fall amtlicher Judenmißhandlung steht die Schuld Herrn v. Kahrs fest.** Die von ihm zu verantwortende bayerische Ausweisungspolitik ist ein öffentlicher Skandal geworden. Die Folgen werden sich zeigen.

München, den 21. Juni 1920.

Alwin Saenger,
Mitglied des Bayerischen Landtages.

Dazu tut die Polizeidirektion mit erfreulicher Promptheit kund:

„Der Händler Leib Tider aus Bochnia in Galizien war am 21. d. M. auf Vorladung freiwillig zu einer amtsärztlichen Untersuchung in der Polizeidirektion erschienen. Vor der Untersuchung hielt er sich im Gange des 2. Stockwerkes vor dem Zimmer des Amtsarztes auf. Dort schrie und schimpfte er unausgesetzt und machte einen derartigen Skandal, daß die Beamten aus den umliegenden Diensträumen zusammenliefen und sich über dieses ungebührliche Verhalten aufhielten. Der mehrmaligen Aufforderung des Amtsarztes, sich ruhig zu verhalten, leistete Tider keine Folge, sondern lärmte erst recht weiter. Der Amtsarzt erklärte ihm deshalb, ihn in diesem Zustand nicht untersuchen zu können, und forderte ihn auf, das Polizeigebäude zu verlassen, was Tider ebenfalls nicht befolgte. Dem Versuch, ihn aus dem Polizeigebäude zu schaffen, leistete er hartnäckigen Widerstand, riß sich los, fing noch ärger zu schreien an und verkeilte sich in einer Türnische. Schließlich mußte er, um dem widerlichen Auftritt ein Ende zu bereiten und da er aus dem Polizeigebäude nicht zu entfernen war, in Verwahrung genommen werden, bis er sich beruhigt hatte. Tider leistete hierbei heftigen Widerstand, schlug um sich und wollte wieder zur Türe hinaus. In demselben Augenblicke aber, als ihn der Vollzugsbeamte mit der linken Hand am Arm fassen wollte, schnappte Tider mit dem Munde nach dem Beamten und verbiß sich in seinem linken Daumen so fest, daß es unmöglich war, sich von ihm zu befreien. Zur Abwehr versetzte ihm der Beamte mit der rechten Hand einige Schläge auf den Kopf, ohne Erfolg. Erst als er ihn zu Boden brachte und ihm einige Schläge ins Gesicht versetzen konnte, ließ Tider nach und der Daumen konnte aus dem Munde wieder entfernt werden. Der Beamte erlitt Verletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Er handelte also in Notwehr.

Zur Sachlage selbst sei noch erwähnt, daß Leib Tider am 8. November 1918 erst nach München kam und mit Verfügung der Polizeidirektion aus München und Bayern ausgewiesen wurde. Er hat es jedoch bisher verstanden, sich dem Vollzug der Wegweisung zu entziehen. Gegen Tider ist zurzeit ein Verfahren wegen Kettenhandels und Preiswucher sowie ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung anhängig."

*

Also natürlich, der Jude ist extra ins Polizeigebäude gegangen, um dort zu skandalieren. Wahrscheinlich aus Mangel anderweitiger Beschäftigung. Denn die Ursache des Lärms verschweigt der Polizeibericht schamhaft. Es ist also doch peinlich zu erwähnen, daß Tider gelegentlich seiner Vorladung erfuhr, daß Denunziationen des Schutz- und Trutzbundes dem ganzen Vorgehen der Polizeidirektion gegen ihn zu Grunde liegen und dadurch in begreifliche starke Erregung geriet. Daß er dabei laut wurde, war Unrecht aber verständlich. Es ist eben noch ungewohnt, in der Polizei ein Organ des Schutz- und Trutzbundes sehen zu müssen. Ob den Appetit Tiders nach dem Schutzmannsdaumen nebst der ganzen Darstellung des „Befreiungsversuchs" überhaupt jemand glauben wird? Das liegt ganz auf der Linie der in Deutschland üblich gewordenen „Erschießungen auf der Flucht".

Was die erwähnten Verfahren mit der Mißhandlung zu tun haben, ist nicht ersichtlich. Es wird auch wohlweislich verschwiegen, auf wessen Initiative sie zurückzuführen sind. Die Regel von schwebenden Verfahren, deren Resultat gar nicht abzusehen ist, gilt gegenüber dem Ostjuden offenbar nicht. Erwähnt sei der Vollständigkeit wegen, daß dies nicht der erste Fall offizieller Judenmißhandlung ist, wie Herr Abgeordneter Sänger annimmt. W. Maimann, der verhaftet wurde, weil er die ihm gestellte Ausweisungsfrist überschreiten mußte, da er auf den beim polnischen Generalkonsulat Berlin längst beantragten Paß wartete (der auch 2 Tage nach seiner Verhaftung eintraf), wurde im Polizeigebäude von Polizei-Organen mit Gummiknüppeln mißhandelt. Die völlig unbescholtene Familie bleibt interniert, trotzdem sie sich nach Empfang der Pässe verpflichtete, Bayern freiwillig zu verlassen. —

Am Dienstag, morgens fünf Uhr, wurde die kranke, bettlägerige Frau S. mit 5 unmündigen Kindern verhaftet und in eine Polizeizelle gebracht, obwohl sie nachwies, daß die Familie im Begriff ist, am gleichen Tage abzureisen. Die Leute hatten nach Ablehnung des Gesuchs an das Ministerium des Innern, dessen Genehmigung durchaus zu erwarten war, drei Tage Frist erhalten, die absolut zur ordnungsmäßigen Übersiedlung nicht ausreichten.

Die Polizeidirektion München betreibt nicht Ausweisung, sondern Evakuierung, wie sie während des Krieges im Okkupationsgebiet erfolgte und trifft dabei größtenteils Menschen, denen sie selbst nichts vorzuwerfen hat, als daß sie Ausländer sind.

## Die Aufgaben Herbert Samuels in Palästina

Die englische Presse veröffentlicht einen Artikel des Londoner Jewish Correspondence Bureaus über die Aufgaben Herbert Samuels in Palästina, der im Auszuge lautet: „Die Aufgaben Herbert Samuels in Palästina sind keineswegs leicht. Eine seiner vornehmsten Aufgaben wird sein, die Rassengegensätze, die unter dem militärischen Regime sich äußerst zugespitzt haben, auszugleichen und die Grenzgebiete, die jetzt unter den Überfällen leiden, von diesem Übel zu befreien. Ein straffer Verwaltungsapparat ist einzurichten, der nicht nur ein vollziehendes, sondern auch ein schaffendes Organ sein soll. Er wird eine Reihe finanzieller und ökonomischer Anordnungen treffen müssen. Die letzte und die größte Aufgabe ist die Durchführung der Mandatsbestimmungen bezüglich der Einrichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk. Die Bestimmung der Grenzen und die Formulierung der Mandatsdetails sind die primären Bedingungen zur Durchführung dieser wichtigsten Aufgaben. Ohne diese ist eine Besiedlungsaktion auf breiterer Basis undenkbar. Es braucht nicht erst bewiesen zu werden, daß so eine Aktion hauptsächlich von diesen Umständen abhängt. Im Prinzipe ist sowohl die nördliche als auch die Ost-Grenze durch den Obersten Rat und auch im Einvernehmen mit Frankreich bestimmt worden. Was die Ostgrenze anbetrifft, so ist es erwünscht, mit der Regierung von Damaskus zu einem endgültigen Einvernehmen zu gelangen. Es scheint, daß Emir Feisul sich endlich entschlossen hat, nach Europa zu kommen. Es wird wohl einige Zeit in Anspruch nehmen, bis die Fragen betreffs der Grenzen und des Mandates eine befriedigende Lösung erfahren. Diese Zwischenzeit wird Dr. Samuel ausnützen, um seine Autorität zu begründen und einen Stab von Mitarbeitern sich zu sichern, auf die er sich ganz würde verlassen können.

## Jüdische Arbeiterfürsorgestelle Duisburg

Aus dem Tätigkeitsbericht für den Monat Mai 1920.

Der Monat Mai war für unsere Arbeiterfürsorgestelle infolge der allgemeinen Krisis auf dem Arbeitsmarkt ein Monat großer Depression. Es ist daher auch der Prozentsatz der Vermittelten gegenüber anderen Monaten besonders klein, weil für einzelne Kategorien von Arbeitern, z. B. Schuh- und Schäftemachern, Beschäftigung überhaupt nicht zu finden ist. Da vielfach Arbeiterentlassungen stattfanden, und natürlich zuerst unsere ostjüdischen Arbeiter entlassen wurden, so waren wir gezwungen, die Unterstützungssummen wesentlich zu erhöhen, damit es den Arbeitslosen ermöglicht würde, die schlimmste Zeit durchzuhalten. Die Unterstützungssumme hat für den Monat Mai den stattlichen Betrag von über Mk. 10 000.— erreicht, ohne die Gelder für Erkrankte, für die zu sorgen eine selbstverständliche Pflicht unserer Arbeiterfürsorgestelle ist. Es wurden 1826 Eßkarten ausgegeben. Diese Summen lassen sich auch bei sparsamster Auslese nicht wesentlich verringern, wenn nicht die Besserung des Arbeitsmarktes Gelegenheit gibt, die Vermittlung wieder schneller durchzuführen, sodaß die Arbeitslosen nicht längere Zeit auf Arbeit warten müssen. Der größte Teil der nicht durch uns direkt Vermittelten wurde durch unsere Unterstützungen in den Stand gesetzt, sich selbst Arbeit zu verschaffen.

Auf Grund von Abmachungen unserer Berliner Zentrale und dem Arbeiterfürsorgeamt mit dem Reichsamt für Arbeitsvermittlung ist eine Regelung dahin getroffen worden, daß nach Befriedigung des Bedarfes an deutschen Arbeitern die ostjüdischen Flüchtlinge berücksichtigt werden sollen. Es heißt in dem Erlaß weiter:

„Die Notlage der ostjüdischen Einwanderer wird anerkannt; ebenso, daß die Fürsorge für sie nur von dieser Organisation ausgeübt werden kann, die mit der Sprache und Eigenart des Volksstammes vertraut ist. Sie wird deshalb weiterhin gemäß des Erlasses des Ministerium des Innern vom 1. 11. 1919 dem Arbeiterfürsorgeamt der Jüdischen Organisationen Deutschlands und seinen angeschlossenen Stellen (für Rheinland-Westfalen der Arbeiterfürsorgestelle Duisburg) obliegen müssen."

Unsere Stellung gegenüber den Landesarbeitsämtern und kommunalen Arbeitsnachweisen ist dadurch geklärter. Unerfreulich ist das Verhalten der Polizeiverwaltungen, die in vielen Städten eine Anmeldung von Ausländern nicht mehr vornehmen. Diese Maßregel entspricht weder den Tendenzen der Regierung noch den Bedürfnissen der deutschen Volkswirtschaft, für die die wenigen tausend ostjüdische Arbeiter keine Rolle spielen. Durch dieses Verhalten der Behörden wird die Unterbringung sehr erschwert.

Es muß bei der heutigen Lage des Arbeitsmarktes dringend davor gewarnt werden, ostjüdische Arbeiter, ohne anzufragen, nach Duisburg zu schicken. Es soll hier offen betont werden, daß viele Gemeinden einfach die Flüchtlinge zur Verteilung nach Duisburg schicken, was dann der zentralen Bedeutung unserer Fürsorgestelle entsprechen würde, wenn die Gemeinden uns finanziell so stellen würden, daß wir dazu imstande wären, die Flüchtlinge während der Wartezeit zu unterhalten. Statt dessen sind die Beiträge der jüdischen Gemeinden derart gering, daß sie es uns unmöglich machen, die nötigsten Schritte zur Stellenbeschaffung zu unternehmen. Obwohl dem Namen nach 30 Gemeinden uns unterstützen, haben wir durch sie im Monat Mai nur einen Gesamtbeitrag von Mk. 1750.— erhalten. Wir sind dadurch gezwungen, ein gut Teil unserer knappen Arbeitskräfte auf private Finanzaktionen zu verschwenden. Daß wir trotz dieser geringen Beiträge hunderten von Menschen Lebensmöglichkeiten und Arbeitsstellen verschaffen konnten, ist ein Erfolg trotz dieser Haltung der Gemeinden.

Eine dringende Notwendigkeit ist auf jeden Fall die Errichtung weiterer Arbeiterfürsorgestellen im ganzen Industriegebiet, denn nur durch solche Dezentralisationen ist es möglich, wirklich die Flücht-

linge über das ganze Gebiet zu verteilen und so Anhäufungen an einzelnen Punkten und dadurch unleugbare Gefahren zu vermeiden.

So läßt sich zusammenfassend sagen: Trotz der großen Schwierigkeiten, die in der Krisis des Arbeitsmarktes, der unverändert antisemitischen Haltung vieler Behörden und der geringen finanziellen Unterstützungen durch die Jüdischen Gemeinden bestehen, hat unsere Arbeiterfürsorgestelle auch im Monat Mai mehreren hundert ostjüdischen Flüchtlingen Arbeit und Brot verschafft.

## Vom schlechten Geld

### 1. Währungssysteme.

In der Ära des **Silbers**, als noch Herrscher und Untertanen im Kippen und Wippen der Münzen wetteiferten, taufte man das schlechte Geld „Judengeld", indem man die Juden beschuldigte, Gulden und Thaler beschnitten zu haben.

In der Ära des **Goldes**, als noch der Weizenpreis im Sinken war, schalt man auch das **gute** Geld „Judengeld", indem man die Juden beschuldigte, das ehrliche Silber demonetisiert und das tückische Gold auf den Thron gesetzt zu haben.

In unserer Ära des **Papiers**, wo der Weizenpreis fortwährend steigt, heißt wiederum das **schlechte** Geld „Judengeld".

Geld mag hart sein oder weich, gut oder schlecht — wer nicht damit zufrieden ist, schilt es „Judengeld". Ob der Weizen hoch im Preis steht oder tief: — der Weizen des Antisemitismus blüht immer.

### 2. Wiedergutmachung.

Die Franzosen schwanken zwischen dem Wunsch, ungezählte Milliarden aus Deutschland zu schöpfen und dem Wunsch, dessen arbeits- und wehrfähige Bevölkerung um Millionen Seelen zu verringern. So lange die Devise „Töten und Tötenlassen" noch in der Welt Trumpf ist, ist an eine Beseitigung des Valutaelends nicht zu denken. Denn die erste Voraussetzung der Wiedergutmachung aller Kriegsschäden ist, daß die **Menschen** wieder gut gemacht werden und sich zu dem Grundsatze bekennen: „Leben und leben lassen."

### 3. Erziehungswahlkampf.

Das deutsche Volk hat einen beispiellosen Wahlkampf hinter sich. Im Brennpunkt der öffentlichen Diskussion stand das Thema: „Sind Herr Petersen und Graf Westarp Judenstämmlinge, und welche deutsche Partei hat am wenigsten Judengeld in ihrer Kasse?" Konservative und Demokraten wetteiferten, den Wähler darüber aufzuklären, daß **dies** das Kernproblem, ja die Schicksalsfrage des deutschen Volkes ist. Es war ein Schauspiel für Götter und Juden. Aber es wäre vergeblich gewesen gegen den Wahn zu kämpfen, die Erniedrigung der Kultur sei die Voraussetzung der Hebung der Valuta.

### 4. Valutapolitik.

Solange unsere Valuta sank, wurde unser Export gefördert. Da wir exportieren konnten, stieg unsere Valuta wieder. Seit unsere Valuta wieder steigt, können wir nicht mehr so leicht exportieren. Da wir nicht mehr so leicht exportieren können, wird unsere Valuta voraussichtlich wieder sinken. Wenn unsere Valuta wieder sinkt, können wir wieder leichter exportieren. Wenn wir wieder leichter exportieren können, steigt unsere Valuta wieder — und so mit Grazie fort, bis Europa entweder vernünftig wird oder vollends meschugge.

## Aus der jüdischen Welt

**Herbert Samuel in den Ritterstand erhoben.** Der König von England hat den Kommissär für Palästina Herbert Samuel empfangen. Der König erhob Samuel in den englischen Ritterstand und überreichte ihm die Insignien des Großkreuzes vom britischen Ritterorden.

Die Erhebung Herbert Samuels in den Ritterstand gilt seinen hervorragenden Verdiensten und kennzeichnet sowohl die Wichtigkeit seiner neuen Aufgabe als auch das ihm entgegengebrachte Vertrauen.

**Besuch Herbert Samuels in Rom.** Wir erfahren, daß der bevorstehende Besuch des neuen englischen Obergouverneurs von Palästina, dessen starke Hinneigung zu den zionistischen Plänen bekannt ist, und der wohl gerade mit Hinsicht darauf auf den hohen verantwortungsreichen Posten berufen wurde, in Rom in politischen Kreisen mit starker Spannung erwartet wird. Man rechnet besonders darauf, daß Sir Herbert Samuel Gelegenheit haben wird, volles Einvernehmen mit dem Heiligen Stuhl herzustellen.

**Wiederaufbauaktion für die ostgalizischen Juden.** Einem Berichte aus Amerika zufolge haben die galizischen Juden in Philadelphia den Grundstein für eine jüdische Wiederaufbaubank in Galizien gelegt, indem sie bei einer zu diesem Zwecke speziell veranstalteten Versammlung den Betrag von 25 000 Dollar gesammelt haben. Ferner haben sich die reichen galizischen Juden in Philadelphia bereit erklärt, den noch hierzu nötigen Betrag von 100 000 Dollar ehestens aufzubringen. Der von der galizischen Amerika-Kommission vorbereitete Plan zum Wiederaufbau Ostgaliziens gewinnt unter der amerikanischen Judenschaft mit jedem Tage mehr Anhänger. An der Spitze der Bewegung stehen die bekannten Führer der dortigen ostgalizischen Judenschaft, William Fischmann und Bernard Semmel, die sich gegenwärtig mit der Sammlung eines 500 000 Dollar-Fonds für eine Wiederaufbaubank beschäftigen. Dieser Betrag soll allein in Newyork aufgebracht werden.

**Das System Horthy vor dem Zusammenbruch.** Das ungarische Kabinett kündigt seinen Rücktritt an und dementiert damit kräftig seine Meldungen über die Unwirksamkeit des internationalen Boykotts. Höchst blamabel wirkt neben diesen offiziellen ungarischen Meldungen das Bitt-Telegramm an die Gewerkschafts-Internationale um Aufhebung des Boykotts. Daß darin wieder versucht wird, die terroristischen Akte abzuleugnen, kann nicht in Erstaunen setzen, bei einem System, das ebenso brutal wie feige und lügnerisch ist. Man darf gespannt sein, wie die Vertreter dieses Systems bei den von ungarischer Seite angeregten Verhandlungen mit den Gewerkschaften, die demnächst in Wien stattfinden sollen, auftreten werden. Leider sind die ungarischen Juden so eingeschüchtert und verängstigt, daß sie öffentlich gegen den Boykott protestieren. Man wird diese Proteste im Ausland richtig zu werten wissen. Beschämend bleibt es immerhin, daß diese jüdischen „Vertretungen", die Budapester jüdische Gemeinde und der Abgeordnete Sandor nicht wenigstens **schweigen** konnten. Dessen Begründung des Protestes richtet sich übrigens stark gegen die ungarische Regierung.

Weil gegen Staaten, die Greuel an Juden und Kolonialvölkern verübt haben, kein Boykott angewendet wurde, „habe er gegen Ungarn nicht die

geringste ethische Berechtigung". Also eine Bestätigung der Greuel von der Parlamentstribüne.

**Antisemitischer Theaterskandal.** Zu dem Skandal bei der Uraufführung des Schauspiels „Die Nachtwandler" von Klabund, im Opern- und Schauspielhause zu Hannover, nimmt der Dichter in einer Zuschrift Stellung, in der es heißt: „Von welcher Seite diese Opposition unter anderem ausging, beweist ein Artikel in der „Deutschen Zeitung" vom Montag, den 10. Mai, in welchem behauptet wird, daß in dem Stück der Haß des Judentums gegen das ehrliche aufrechte Deutschland ganz unverhüllt zutage tritt und daß ich unter anderem als „jüdischer Brünstling" apostrophiert werde. Das Stück ist deutscher, als es die „Deutsche Zeitung" je sein wird, und ich möchte festgestellt wissen, daß der antisemitische Radau gegen mich, wie er in Hannover auch mit dem Rufe „Nieder mit dem Juden", zum Ausdruck kam, völlig unangebracht ist. Mein bürgerlicher Name ist Alfred Henschke und in meinen Adern fließt nicht ein Tropfen jüdisches Blut. Die Opposition gegen mich wird sich eine andere Flagge suchen müssen."

# Literarisches Echo

Hans Goslar: **Jüdische Weltherrschaft.** Gabriel Rieser-Verlag, Berlin.

In der antisemitischen Presse und in den zahlreichen judenfeindlichen Flugblättern und Broschüren dieser Tage spielt im Zusammenhang mit der angeblichen jüdischen Kriegsschuld vor allem die Behauptung eine Rolle, daß das Judentum finanziell und politisch mit allen Mitteln die Weltherrschaft anstrebe. Eine soeben im Gabriel Rieser-Verlag erscheinende Broschüre von Hans Goslar rückt unter dem Titel „Jüdische Weltherrschaft" diesem Phantom energisch zu Leibe. Überall dort, wo man gewillt ist, die Auseinandersetzung über die Judenfrage ehrlich, aufrichtig und mit anständigen Beweisgründen vorzunehmen, wird diese Schrift im Interesse einer Klärung mancher hochaktueller strittiger Fragen begrüßt werden. Mit Interesse wird man insbesondere auch die Teile der Schrift lesen, die eine psychologische Erklärung für das Vorhandensein verhältnismäßig zahlreicher jüdischer Elemente in den linksradikalen Parteien zu geben suchen.

Adolf Donath, **Judenlieder.** R. Löwit-Verlag, Wien.

Die Gedichte haben eher einen historischen als einen poetischen Wert. Sie sind gereimte „jüdische Renaissance", gereimte Judennot, gereimter Zionismus. Immerhin gehören sie mit zu den besten, was jungjüdischer Tendenzdichtung sein Leben verdankt. Alles ist sehr gut gemeint, manches tief empfunden, einiges wenige wirklich schön.

Das kleine Lied von Mirjam, das traurige Gedicht von dem Straßensänger im Ghetto bleiben in der Erinnerung . . .



# Feuilleton

## Jerusalem

Von Alfred Kerr.*)

Am Donnerstag dem 16. April 1903 früh um sieben ein Viertel Uhr Palästinas Küste gesehn. Ich stehe ganz still auf einem fremden Schiff, das Port Said gestern verließ. Die Tränen steigen mir auf.

Es ist eine bergige Küste; schön im Morgenduft.

Dort hebt sich das Land der Juden.

(Nein, die Berge liegen dahinter, die Küste selbst ist eben. Weit hinter der Küste das Hochland von Judäa, — das sind diese Berge.)

*

Ein Jude, blond, vierzigjährig, schlank, mit zwei Kindern an der Hand, wies mir in Jaffa den Weg. Ohne Bakschisch.

Im Gesicht edleres, ernstes Menschentum. Sie waren hergezogen, um in der Nähe des Tales Josaphat zu sterben, — um gleich da zu sein, wenn die Posaune zum Jüngsten Gericht ruft.

Eine schöne alte Frau, von der ich dann Auskunft erbitte, fragt am Schluß, wohin ich von Jaffa wolle. Nach Jerusalem.

Sie sagt mit einer wissenden Menscheninnigkeit, wie Juden sie manchmal wunderbar haben: „Nach Jerusalem? Geihn Se zu gesünd!" Ein inniger Akzent auf jeder Silbe.

Sie gibt sorglich noch eine Auskunft und spricht, wie für sich: „Wozü ä krümmer Weg we'mme kann geihn ä gleichen Weg?" Mit gefaßter, friedsam gewordener Weisheit; wie bei so vielen ihres Urvolks.

*

Gelobtes Land. Selige Gelände zwischen Jaffa und Jerusalem, wenn man das Meer verlassen hat.

Palmen. Ein süßester, stärkster Duft von Orangeblüten; alles, alles blüht weiß in frischem Grün. Frische der Orangengärten; fruchtbar, hold. O Palmen und Orangeblüten im April.

Kanaan ist lieblicher als Ägypten, das gelbliche Lehmreich.

Ich sah die Ebene Saron. Dahinter Bergketten, blauende, des alten Schicksalslandes. Ja, es ist hold; ich wußte nicht, daß es Saron war, und fand es hold.

Dickstämmig-alter Olivenwald! Eine Meile lang, eine Meile breit. Räumige Kakteen; Berberfeigen. Ein Ölwald — und steht wie auf Ackererde.

Weiße, gelbe Blumen. Feigenbäume, von saftstrahlender Frühlingsfrische, leuchtend.

Ein reiches Land; ein Weideland.

Frühland, Frühlingsland! Ernstes Land und Schönheitsland!

Mit mancher weißgebauten Ortschaft. Mit Kuppeln, Brunnen, Gräbern, zerfallenen Toren.

Nah das blaue Mittelmeer — und die Berge Judas. Düfte, Reichtum — und steinige Wucht.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Ernstes Land und Schönheitsland. Frühland! Frühlingsland! Judenland!

*

Ich sah bei Bethar die Bergfeste, wo Barkochba,

*) „Die Neue Rundschau" vom Dez. v. J. brachte unter obigem Titel einen interessanten Beitrag des bekannten Berliner Kritikers Alfred Kerr. Einige besonders hübsche Stellen daraus glauben wir unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen.

der Sternensohn genannt, Aufruhr trug wider das Raubtier Rom.

Simson und Barkochba stehn mir am Eingang des Ahnenlandes: Aufrecht-Verwegene; Nackengewaltige.

Gleichnisbilder für das wundersam ungebeugteste Volk.

Verbrannt, gemartert, erschlagen, geknechtet — dennoch untötbar. Juden.

*

Zweitausend Jahre danach dürfen sie, lange von Bestien umsperrt, endlich über die Mauer klettern. Sie spingen aber, die Herrlichen, die Stehaufmänner, nicht schüchtern hinab — sondern fliegen gleich vom Rand in die vorderste Reihe. Nach Moses, Hillel, Christus kommt Spinoza, Karl Marx. Die schaffen die zwei großen Bewegungen.

Juden. Sie sind, jeden Wirrglauben belächelnd, auch den ihren, im Verstande die Allerfreiesten. Die Allerfernsten von jedem Lichtschwund. Dies alte Volk ist das neueste — nach zweitausend Jahren.

(Sie haben alle Scheiterhaufen überwährt. Sie haben allen Seelenschlächtern getrotzt. Und wuchten die Welt vorwärts — nach zweitausend Jahren.)

*

Vor dem Einschlafen denk ich, nach Europa fliegend:

Der Beitrag an neuer Kraft, den Ihr, Juden, mit Eurer Stärke liefert, wird verwischt; vertuscht; unter andren Firmen verbucht; weggehaßt; weggelogen.

Man nennt Euch, um Euch zu schmähen. Man nennt Euch, um ein dunkles Gegenstück zu haben für die sonnig-wonnig-verwaschene Mehrheit, Mehrheit, Mehrheit, — das ist es. Beim Anzengruber sagt eine Gestalt etwa: „Gestern ham's mich im Wirtshaus verprügelt.“ Einer fragt: „Warum?“ Antwort: „Weil's mehr woar'n!“ Dies wundervolle Wort ist auf die Juden„frage“ die ganze Antwort. Weil's mehr sind.

*

Wenn die Wirtsvölker sich ihrer Tugenden knallig rühmen, gilt Gleiches bei Juden als „taktlose Frechheit“. Ich will diese Frechheit begehn. Ich will diese Gerechtigkeit begehn.

Juden! seid Ihr logisch, nennt man Euch gemütlos; habt Ihr jedoch Gemüt, nennt man Euch weichlich. Seid Ihr befangengemacht, nennt man Euch ungewandt; seid Ihr jedoch gewandt, nennt man Euch oberflächlich. Habt Ihr Charakterstärke, nennt man sie Eigensinn. Seid Ihr weltbessernd, nennt man Euch zersetzend . . . Dieser ganze Schwindel deshalb, weil Ihr eine Kleinzahl seid. (Und weil Ihr jemand seid.)

*

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Ich habe die Klagemauer mit meiner Hand berührt. Mit meiner Stirn berührt.

Quadern, hohe, zeitzerfressen-gewaltige sind es.

Wie Bäuerinnen sehn die hebräischen Frauen davor aus. Absonderlicher Klang erschüttert das Herz: ein Frauenweinen; tiefes Schluchzen. Sie kamen von weit. Erzalte Männer, gütig-bärtiger Schlag, Augenbrauen wie eine weiße Bürste. Manche Greise haben das Haupt umhüllt mit Tüchern. Mäntel von rotem Samt. Manche stehn in violettsamtenem Sabbatmantel. Knaben mit rundem schwarzem Judenhut.

Mauer der wehesten, über diesen Stern Erde schwellenden Sehnsucht. Ich habe sie mit meiner Stirn berührt.

*

Sie beten dort:

„Wegen des Palastes, der wüste liegt, — sitzen wir einsam und weinen.“ Dann: „Wegen der Mauern, die zerrissen sind, — sitzen wir einsam und weinen.“ Dann: „Wegen der Priester, die gestrauchelt haben, — sitzen wir einsam und weinen.“

Zuletzt aber: „Möge Friede und Wonne einkehren in Zion — und der Zweig Jesse aufsprossen zu Jerusalem.“

Aus meinem Herzen klingt es tausend-tausendmal: „Möge Friede und Wonne einkehren in Zion.“

*

Schnorrer sind auch dabei; o Lumpenzeug; der Schlag soll Euch treffen am schönsten Jonteff; Menschen, Menschen! Ich gebe mein Geld weg. Greise prügeln sich, weil der eine was bekommen hat, der andre nicht. Ein Schutzmann trennt sie.

Aber das Frauenweinen, tiefes, fassungsloses Schluchzen bricht hindurch.

Manche sammeln Geld in der Mitte. Einer führt den andren zum Sammeln. „Sennor!“ rufen sie, wenn sie betteln; Sephardimjuden. Die Asch-

kenasim haben runde Pelzmützen, Samt in der Mitte. Das sind die Reste eines Volkes.

*

Nein: das sind die weicheren Außenseiter eines die Menschheit vorwärtswuchtenden Stammes.

*

Hört auf zu klagen — Ihr dürft es heut.
Simson und Barkochba, Ihr werdet wiederum erschlagen von Philistern und Machtviechern, — doch Ihr steht auf!
Heilig-wilde Lebenskraft. Ihr wirkt heute nicht für ein Volk: sondern für Alle.
Auferstehung aller Menschheit.
Wegen der Priester, die davongejagt sind, — sitzen wir hoffend, nicht mehr einsam, und jauchzen.

*

Selig bleiben die Abende dieser Bergstadt. Verzaubert sind die Sternennächte Jeruschalajims.

*

Abseits liegt, gen Morgen am Meer, frommversunken, ein Land.
Mit Jeruschalajim, der Bergstadt zwischen Meeren. Heiligstes Land.
Fern verblaßt nun der Körperling und Bauer Simson.
Barkochba jedoch, als welcher um die Freiheit rang, lebt. Rahel, die holde Braut Jakobs, lebt. Mirjam lebt, die stille Mutter. Wir alle leben.

*

O Land voll Zitronenduft. Furchtbar und lieblich.
. . . Felsland und Sonnenland. Trotzland und Leuchtland. Wüstenland und Brunnenland. Kämpferland und Rahelsland.
Judenland. Seelenland.

## Gemeinden- u. Vereins-Echo

**Nürnberg.** In Nürnberg wurde **Semaels Sendung** von **Arnold Zweig** mit großem Erfolge aufgeführt. Die dichterisch starke Darstellung der Ritualmord-Prozeß-Tragödie von Tisza-Eslar störte offenbar die Hakenkreuzgarden. Es ging anscheinend den Herrschaften vom Schutz- und Trutzbund gegen den Strich, daß eine Episode gezeigt wird, in der ihre Vorfahren in Ungarn sich mit Schmach bedeckten und sie wollten durch Theaterskandal die Darstellung jenes historischen Skandals verhindern. Es ist zu hoffen, daß die Theaterleitung Mut genug hat, um das zu verhindern und allen, die das prachtvolle Stück von Zweig sehen wollen, die ungestörte Möglichkeit dazu zu verschaffen.

**Bar-Kochba Nürnberg.** Turntafel: Herren-Abteilung: Donnerstag 7.30—9.30 Uhr (Turnhalle Männerturnverein Landgrabenstraße); Damen-Abteilung: Mittwoch 7—9 Uhr (Turnhalle Bismarckschule), Leitung Frl. Weikler, staatl. gepr. Turnlehrerin; Zöglings-Abteilung I: (Knaben 6—13 J.) Montag 6—7.30 Uhr (Turnhalle Bismarckschule), Leitung Herr Bernheimer, staatl. gepr. Turnlehrer; Zöglings-Abteilung II: (Knaben 14—17 J.) Montag 7.15—9 Uhr (Turnhalle Bismarckschule), Leitung I. Turnwart Dr. Thalmann; Leichtathletik-Abtlg.: Dienstag abend 8—9 Uhr Sportplatz Muggenhof des Männerturnvereins; Schlagball-Abtlg.: Dienstag abend 6.30—8 Uhr Sportplatz Muggenhof des Männerturnvereins; Fußball-Abteilung: Mittwoch abend ab 6.30 Uhr neuer Sportplatz Zerzabelshof-Straße (Linie 2), Auskleideraum Restaurant „zum Reichswald", Anmeldungen an Sportwart A. Bach, Birkenstr. 1/I.

**Die Bibliothek des jüdischen Jugendvereins Hatchija in Stuttgart** wird zur fleißigen Benützung der dortigen Jugend empfohlen. Den Entlehnern liegt die Pflicht ob, die Bücher pünktlich nach abgelaufener Frist abzugeben. Bibliotheklokal Ludwigstraße 75 p. r. ist Montags von 7—9 Uhr abends geöffnet. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß verschiedene Bücher im früheren Lokal ohne Vermerk ausgegeben worden sind, diejenigen, die sich noch im Besitze der Hatchija-Bücher befinden, wollen dieselben zum Nutzen der Allgemeinheit wieder abgeben. Herren und Damen, die bereit wären, eine Bibliothekkommission zu bilden, werden um ihre Adressen gebeten.

**Auszeichnungen.**

Dem 2. Vizepräsidenten der Handelskammer München, Kommerzienrat Siegmund Fränkel, wurde im Hinblick auf seine Verdienste um die Kriegs- und Übergangswirtschaft das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weiß-schwarzen Bande verliehen.

Dem Bäckermeister Emil Brader in München wurde für die aufopfernde Versorgung und Pflege Verwundeter bei der 18. Armee im Westen nachträglich die Rote Kreuz-Medaille II. Klasse von der Reichsregierung verliehen.

**Bar Kochba München Sportabteilung.** Bei den Jugendwettkämpfen des Turn- und Sportvereins München von 1860 erhielten in der Jahresklasse 1906 Goldfarb im Dreikampf den 3. Preis im 50 m-Laufen, Kalter den 3. Preis in der Jahresklasse 1907, Schuster im Hochspringen den 3. Preis. Der 4. Große Staffellauf endete mit dem größten Erfolge, den wir in diesem Jahre erringen konnten. In der Klasse C (kleinere Vereine) errangen wir unter Teilnahme von 21 Mannschaften in der sehr guten Zeit von 14 Minuten 05.8 Sek. mit 80 m Vorsprung den Sieg. Unsere 2. Mannschaft erkämpfte sich in der Gruppe II den 2. Platz. Die 1. Mannschaft lief in folgender Aufstellung: Finkel, Boral, Grünzeug, Heumann II, Kluger II, Wolf, Landmann I, Pudles, Rosenbaum, Kluger I, Djubkewitsch II, Jessel, Wind, Jakowitz, Heumann I, Fränkel, Rauchwerk, Saposchnik, Dsjubkewitsch, Orljansky. Unsere 2. Mannschaft war: Rosner, Grünbaum, Terkel, Kluger III, Schneuer, Loew, Spielmann, Grünspan, Trautmann, Silberstein, Baer, Magedey, Nußbaum, Machintzki, Lichtin, Brief, Neuß, Pories, Landmann II, Kupfer. Bei den Münchner Vereinsmeisterschaften der Klasse C belegten wir den 4. Platz.

Am Sonntag, den 4. Juli, finden Reichsjugendwettkämpfe für männliche und weibliche Jugendliche statt, bei denen wir uns in großer Anzahl beteiligen. Die Wettkämpfe werden in je 3 Klassen ausgetragen und zwar Klasse I Jahrgang 1902/03, Klasse II Jahrgang 1904/05, Klasse III Jahrgang 1906/07/08. Für die männliche Jugend finden folgende Wettkämpfe statt: I. Sechskampf (50 m-Lauf, Weitsprung mit Anlauf ohne Brett, Schlagballweitwurf, Pflichtübung am Reck und Pferd, 25 m-Schwimmen). II. Einzelkämpfe: 100 m-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen. 5×80 m Staffel. Für die weibliche Jugend finden folgende Wettkämpfe statt: I. Vierkampf (50 m-Lauf, Schlagballweitwurf, Pflichtübung am Reck und Barren). II. Einzelkämpfe: 50 m-Lauf, Weitsprung mit Anlauf und Brett, Schlagballweitwurf, 5×50 m Staffel. — Wer sich an diesen Wettkämpfen beteiligen will, muß sich beim Unterzeichneten melden und zwar an folgenden für die Wettkämpfe festgesetzten Trainingstagen: Männliche Jugend: Montag und Samstag von 6—8 Uhr auf dem Sportplatz an der Grünwalderstraße und Mittwoch von 6—8 Uhr im Realgymnasium Klenzeschule 57. Weibliche Jugend: Samstag von 6—8 Uhr auf dem Sportplatz und Montag von 6—8 Uhr im Turnerbund, Pilgersheimerstraße. Die Sportleitung: Jos. Orljansky.

Unsere Trainingszeiten sind folgende: Damen und Herren Dienstag und Donnerstag. Jugendliche Montag und Samstag, jeweils von 6—8 Uhr auf dem Sportplatz an der Grünwalderstr. (Linie 25) gegenüber dem Krüppelheim. Neuanmeldungen werden dortselbst entgegengenommen.

Die Sportleitung.

**Jüdischer Wanderbund „Blau-Weiß" München.** Sonntag, 27. Juni: Buben: 1. Zug Treffpunkt 7.30 Uhr Stachus (Billet nach Pasing); 2. Zug Treffpunkt 7 Uhr Ostfriedhof (nach Grünwald—Starnberg) Mk. 4.— — Samstag 4 Uhr Heimabend — Montag Treffpunkt 6 Uhr abends Ostbahnhof (Nachtfahrt), für Nachzügler Dienstag 7.45 Uhr Ostbahnhof; 3. Zug Treffpunkt 8 Uhr Stachus (Billet nach Pasing); 4. Zug Treffpunkt 6 Uhr Hauptbahnhof (Herrsching). Mädels: 1. Gruppe Treffpunkt 8 Uhr Ostbahnhof; 2. Gruppe Treffpunkt 8 Uhr Ostfriedhof (nach Grünwald); 3. Gruppe Treffpunkt 8 Uhr Milbertshofen (Linie 7 und 8). Bibliothekstunde: Mittwoch 5.30—6.30 Uhr Bayerstraße 67/69 Rgb.

**Zionistische Ortsgruppe München:** Mittwoch, den 30. Juni, abends 8 Uhr in den Räumen des K.J.V., Bayerstraße 67/69, Zusammenkunft. Berichterstattung über den Delegiertentag. In Anbetracht der besonderen Wichtigkeit der Verhandlungen und Beschlüsse wird vollzähliges Erscheinen der Mitglieder und Freunde erwartet.

München. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß der prakt. Arzt Dr. M. J. Gutmann, München, Maximilianstr. 33 (Telef. 23881, Sprechstunde täglich von 2—4 Uhr) ordiniert.

## Spendenausweis

### Spenden-Ausweis von Nürnberg-Fürth.

Nationalfonds: Jakob Mendelsohn Nbg. 17.—, Martha Goldschmidt Fulda grat. Fam. Friedmann 5.—, Fam. J. Lipper grat. Z.-A. Singer z. Geb. d. Tochter 3.—, Dr. Levin 420.—, Leon Vogelbaum, Frl. Lilly Schachno anl. i. Verlob. (aus dem Nbg. Spendenbuch) 100.—.

Ruben Juda Blum-Garten: Fam. Blum grat. z. Hochzeit Abraham Safran-Lehrfreund a. d. Namen 1 Baum 10.—, Fam. Blum grat. z. Hochzeit Schmul Katz-Groß a. d. Namen 1 Baum 10.—, Fam. Blum anl. d. Geb. Ruben Juda Rothbein a. d. Namen 2 Bäume 20.—, Chil. Rothbein anl. d. Geb. s. Sohnes a. d. Namen 2 Bäume 20.—.

Hedwig Friedmann-Garten: Gertrud Herzberg grat. Fam. Friedmann 1 Baum 10.—.

Für den Landfonds: S. Madiewski 50.—, Ch. H. Rothbein 50.—, Heinr. Engel 50.—, N. Nußbaum 50.—, Jos. Fleischmann 20.—, H. Radoschitzki 20.—, Frl. Toni Blum 10.—, Abr. Zimmerlinski 10.—.

Büchsenleerungen durch Gumpert Wolk-Fürth: Isr. Braude 100.—, Jakob Manasche 16.70, Josef Damis 15.—, Fr. Rosa Baer 12.—, Frl. Lessy Seemann 16.10, Herm. Schloß 5.11, Fam. Sigm. Oppenheimer 5.—, Adolf Braun 5.—, A. Weinreb 8.—, B. Holzmann 8.—, S. Schatzmann 6.15, Fr. Forleser 6.—, Moses Rosenhek 5.—, B. Faust 3.25.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen hocherfreut an

J. POMERANZ und Frau ELSE, geb. Silber

Stuttgart, den 16. Juni 1920

STATT KARTEN.

Die glückliche Geburt eines Sohnes

RAPHAEL

zeigen hocherfreut an

ADOLF BLATT und Frau HELENE geb. Ohrenstein

MÜNCHEN, Maistr. 16 22. Juni 1920

Verantwortlich für die Redaktion: Meta Moch, München; für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Herzog Maxstraße, München.